

der Mann ohne Ohren. „Sollen wir ihn von hier aus erschießen, oder sollen wir ihn an Stelle des andern aufhängen?“

Aber er bekam nicht die Antwort, die er erwartet hatte. Garcia erwiderte ihm „Du niederträchtiger, nichtswürdiger Halsabschneider,“ schrie er. „Noch ein Vorschlag wie dieser, und ich schieße dich auf der Stelle nieder. Du hörtest das Wort, das ich gab! Träumst du, daß du denkst, daß ich es brechen könnte? Sie hatten ihre Strafe, und sollten wir uns noch einmal treffen, so wird es für sie nicht gerade erfreulich sein. Wir verlassen diese Puebla in fünf Minuten. Scher dich um deine Angelegenheiten. Geh.“

Die Worte kamen dumpf durch die erhitzte Luft zu mir hinüber. Ich war fast verrückt bei der Vorstellung, daß mein Freund tot ist, und daß es meine Schuld ist, nur meine.

Ich horchte auf seinen Atem. Aber er kam nicht. Ich befühlte ihn, ob noch sein Herz schlug, hörte nichts. Sein Hals war in einem schrecklichen Ring entzündet. Sein Gesicht war fahl. Und doch wollte ich mir nicht eingestehen, daß mein Freund tot war. Mit einem Schrei erfaßte ich seine Arme, bewegte sie zuerst über seinem Haupt, bis er wie ein Mann, der untertauchen will, aussah. Dann schlug ich die Arme an seine Seite und wiederholte es unzählige Male. Ich betete, daß die Luft, die ich so in ihn blies, auf einen Funken Menschenleben stoßen möchte, und diesen glimmenden Funken zu einem neuen Leben entfache. Schweiß triefte von mir. Mein Mund war wie eine Sandgrube. Der

schwere Geruch der Magnolienblüten betäubte mich. Mir schwanden beinahe die Sinne. Ich konnte nichts sehen außer einen kleinen Kreis heißen Staubes und kleine grüne Eidechsen, die mich neugierig ansahen und vergaßen, daß ich ein Mensch war.

Und dann plötzlich seufzte mein Kamerad auf, und seine Brust begann sich von allein zu heben ohne meine mühsame Hilfe. Danach wußte ich für eine Weile überhaupt nichts. Der erhitzte Staub tanzte wild im Sonnenschein, die Eidechsen wurden dunkler, das Licht erlosch, und als ich dann wieder bei Sinnen war, saß Methuen neben mir und befühlte mit einer Hand seinen Hals und sah mich wie ein Wilder an.

„Was ist passiert?“ keuchte er. „Ich dachte, ich war tot und daß Garcia mich gehängt hatte. Garcia — aber niemand ist mehr da. Die Puebla scheint leer zu sein. Calvert, erzähl mir.“

„Sie gingen fort,“ sagte ich. „Wir sind am Leben. Wir wollen so schnell als möglich diesen Platz verlassen.“ Er stellte sich auf seine Beine und schwankte. „Ich kann schon gehen. Was ist aber mit dir?“ „Ich bin ein alter Mann,“ sagte ich. „Müde und alt. Ich bin in den letzten Stunden hundert Jahre alt geworden. Ich glaube, ich kann gehen. Sieh, ich bin ganz stark. Stütz dich auf meinen Arm.“

„Wollen wir für ein paar Minuten in die Kapelle gehen, bevor wir das Dorf verlassen?“ sagte Methuen. „Wir sind knapp entkommen, mein Lieber. Ich — ich bin dankbar.“